

Fahren wiederzusehen, und so sehr er auch noch Viel von Egel zu hören wünschte, sehnte er sich doch zu ungeduldig nach dem Ziele seiner Reise, als daß er bereit gewesen wäre, hier sich lange aufzuhalten. Er weigerte sich entschieden, die Stadt zu betreten. Allein Walthar ließ Zelte aufschlagen, ließ Wein und Speisen bringen, und nahm den lieben Dheim so gut auf, als es auf freiem Felde sich thun ließ.

Bald saßen beide Könige mit ihren Begleitern um einen eichnen Tisch, und während der Wein in den goldenen Bechern schäumte, erzählte König Walthar, was er an Egels Hof gesehen und erlebt hatte, und so oft er auch seine Darstellung abbrechen wollte, immer nöthigte Biterolf ihn durch neue Fragen, die Erzählung wieder fortzusetzen. Die Gesellschaft brachte die Nacht im Zelte zu. Einige Stunden wurden dort geschlafen; sobald aber Biterolf erwachte, rüttelte er dicht an seines Neffen Seite, weckte diesen, und quälte ihn mit neuen Fragen. Da endlich aber stellte Walthar Egels Macht und Herrlichkeit so ungeheuer dar, daß seines Dheims ungeduldige Neugierde durch keine Worte mehr befriedigt werden konnte. Dieser wollte sehen; er sprang auf, weckte seine Neffen, und hieß sie sich schnell zur Weiterreise rüsten. Bald saß unserer Abenteurer wieder auf seinem Rosse. „Aber Dheim, wo wollt Ihr denn eigentlich hin?“ fragte Walthar. Biterolf antwortete ihm darauf nicht, sondern bat den Neffen nur, sein Reich, sein Weib und seinen Sohn zu schützen. Walthar wünschte ihm eine glückliche Reise. Die Rosse jagten davon. Walthar von Paris war seinen unruhigen Gast los, wir aber müssen ihm noch weiter folgen.

---

## Zweite Erzählung.

---

Wie Biterolf zu den Hunnen kam.

Nachdem bereits manches Gebirge und endlich auch die Donau überschritten war, kam Biterolf mit seinen Genossen nach Baiern. Dort wurde